Res.
P.o.germ.
1157
-s

8° P. o. germ.
1157 s Richter

GESCHENK
FRESENIUS

32

Ergänzblatt

zur

Levana.

Von

Jean Paul.

Zweyte, verbesserte und mit neuen Druckfehlern vermehrte Auflage.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1817.

GESCHENK
FRESENIUS

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Inhalt.

Vorrede zur zweyten Auflage.
Vorrede zur ersten.

Das Werkchen in 16 Kapiteln.

Erstes Kapitel.
Druckfehler des ersten Bandes der Levana. 1806.

Zweytes Kapitel.
Druckfehler des zweyten Bandes der Levana.

Drittes Kapitel.
Druckfehler des ersten Bandes der Flegeljahre.

Viertes Kapitel.
Druckfehler des zweyten Bandes der Flegeljahre.

Fünftes Kapitel.
Druckfehler des dritten Bandes der Flegeljahre.

Sechtes Kapitel.
Druckfehler des vierten Bandes der Flegeljahre.

Siebentes Kapitel.
Druckfehler in Jean Pauls Freyheitbüchleins; oder dessen verbotene Zueignung an den regierenden Herzog August von Sachsen-Gotha; dessen Briefwechsel mit ihm; — und die Abhandlung über die Preßfreyheit, 1805.

Achtes Kapitel.

Druckfehler des Clavis Fichtiana 1800.

Neuntes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Briefen und bevorstehendem Lebenlaufe. 1809.

Zehntes Kapitel.

Druckfehler im heimlichen Klagliede — eine Stadtgeschichte — und in der wunderbaren Gesellschaft in der Neujahrnacht. 1801.

Elftes Kapitel.

Druckfehler in des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz mit fortgehenden Noten; nebst der Beichte des Teufels bey einem Staatmanne. 1809.

Zwölftes Kapitel.

Druckfehler in den Dämmerungen für Deutschland. 1809.

Dreyzehntes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Museum. 1814.

Vierzehntes Kapitel.

Druckfehler im dritten Bande der neu aufgelegten Levana. 1814.

Funfzehntes Kapitel.

Druckfehler im zweyten Bändchen der Herbstblumine. 1815.

Sechzehntes Kapitel.

Druckfehler in den politischen Fastenpredigten. 1817.

Vorrede
zur zweyten Auflage.

Viele haben an der ersten Vorrede zu diesem Buche, dessen Kapitel die verschiedenen Druckfehler so vieler meiner Werke und nichts weiter enthalten, mehr Geschmack finden wollen als am ganzen Werkchen, wie man etwa die Vorstädte Wiens für schöner hält als die Stadt selber. Zu dieser Vorrede schreib' ich nun hier (der neuen Auflage wegen) die zweite, nach der Gewohnheit von uns Menschen, die wir sowol im Staat= als im übrigen Leben immer Vorreden zu Vorreden machen und uns daher so gut wie Andreas Hofer in dem Aufrufe, den er aus seinem Verstecke im Passeirer Thal er-

ließ, unterzeichnen können: „Andreas Hofer, dermal unwissend wo."

Ich schmeichle mir, gegenwärtige Auflage mit mehren nicht unbedeutenden Druckfehlern bereichert zu haben, theils aus früheren, theils sogar aus den zuletzt erschienenen, z. B. den politischen Fastenpredigten. Die Druckfehler der ersten Auflage der Levana wurden für so viele Besitzer derselben — durch welche allein ja das Vergreifen zu Stande gekommen — gewiß nicht ohne Recht wieder abgedruckt und neu aufgelegt; indeß hat man auch nicht auf der andern Seite für die Besitzer der zweiten Levana-Auflage durch die neuen Druckfehler derselben nach Vermögen zu sorgen versäumt. Solchen Lesern, welche die in den künftigen Kapiteln aufgeführten Werke, wie die Herbstblumine, Fastenpredigten, und andere, noch nicht besitzen, werden hier die Druckfehler gleichsam zum Kredenzen — wenn ich scherzend reden soll — schon

voraus gereicht, so daß sie nun nichts weiter nöthig haben als die Werke selber.

Auf diesem und keinem andern Wege, glaub' ich, ließ sich das Ziel erreichen, die Ergänzlevana, für alle, die meine Schriften mit Nutzen lesen wollen, zu einem unentbehrlichen Noth-, Hülf- und Handbuch auszubilden, das alle Sinn störende, Sinn umtauschende, Sinn aufhebende Druckfehler auf der Stelle in die wahrsten, sinnvollsten, ja sinnreichsten Stellen umsetzt und so den Leser bezaubert, und sogar den vorigen Setzer.

Dieses Handbüchelchen gibt der Welt den Schlüssel zu hundert dunkeln Stellen — es ist gleichsam eine Feuersäule in der Buchstaben-Nacht — ein treffender Traum- und Zeichendeuter der Setzerträume und Zeichen — kurz eine solche gesetzkräftige Auslegung (interpretatio authentica) dessen was ich haben will, daß man sich nicht irren kann.

Vielleicht dürft' ich, wenn ich von Käufern und den Setzern hinlänglich unterstützt würde, von Zeit zu Zeit Fortsetzungen dieser Ergänzlevana und Fehlersammlung liefern und so jedes Werk von mir so früh als möglich fehlerfrey machen, nachdem es erschienen ist.

Da gegenwärtige Vorrede das erste ist, was ich für die Welt ausarbeite, seitdem ich (gestern den 18 Jul. 1817) Doktor der Philosophie und Magister der freyen Künste in Heidelberg geworden *), so wie die in Oxford

*) Der Verfasser dieses bekennt gern seine stolze Freude, daß Männer von anerkannten eignen philosophischen Verdiensten ihn für frühere und für zukünftige zugleich zu belohnen gesucht, welche letzten nur leider noch als eine starke Schuldenlast auf dem schönen Doktorgute haften. — Und seine Freude ist um so inniger, da er das Geschenk in einer Stadt empfing (er sieht eben in sie von dem Berge hinein, auf dem er die Vorrede schreibt), welche seine alten Tage zu jungen gemacht, weil sie so freundlich gegen ihn war wie die

gleichfalls zu meiner Würde creierten Potentaten sammt dem General Blücher: so will ich — damit ich nicht im Doktormantel umsonst und zu nichts vor der Welt dastehe — einige höhern errata als die der Setzer angreifen und deßwegen hier aus verschiedenen Wissenschaften neun Heischesätze, theses und sententias magistrales öffentlich anschlagen, welche ich als Gradualdisputent gegen jeden zu verfechten entschlossen bin.

Thesis I^ma^. Will eine Geliebte den künftigen Bräutigam auf starkes Verlangen der Mutter recht beobachten und sehen im Schlafrock: so setze sie sich (da es keinen bessern

---

Natur gegen sie. Er sagt ihr freylich jetzo einigen herzlichen Dank für seinen ganzen und einen halben Wonnemonat in ihr; aber er wünschte wol, er könnte sich sogleich im ersten Feuer an das Kapitel in seiner Lebenbeschreibung machen, in welchem die Stadt natürlich vorkommen muß.

Schlafrock der Seele gibt als den Reiserock) mit ihm und der Mutter in den Wagen und fahre mit ihm zwey oder drey Tage herum und wo möglich in elendem Wetter und (wenn's in Sachsen ist) auf noch elendern Wegen; — nun dann müsste der Mann zehn Charaktermasken und venezianische Mäntel angethan haben, wenn sie aus seinem Behandeln und Beherrschen der Kutscher und Wirthe — aus seinen Gesichtern bey den verschiedenen Stuben, Gerichten und Wolken — aus seinem Handhaben der Gegenwart und aus seinen ungemeinen Noth- und Hülfverstand, den er bey den kleinsten unvorhergesehenen Ereignissen so schön an den Tag legt, seltsam, sag' ich, muß es zugehen, wenn nicht die Brautmutter ihn daraus so kennen lernen wollte, daß sie ihm ohne Weiteres im günstigen Falle, wenn er aus dem Wegen aussteigt, nicht erlauben sollte, ins Ehebett einzusteigen.

Auf ähnliche Weise sind umgekehrt an einer reichen Wittwe Herz und Nieren zu prüfen, wenn der künftige Bräutigam mit ihr einige Tage unterwegs übernachtet und mit ihr verreis't.

Thesis II. Der geistige Magen und Magensaft der Menschen ist stark; in Politick, in Gelehrsamkeit, in Philosophie und Dichtkunst nehmen sie nicht blos die Sache und Materie zu sich, sondern sie verschlingen auch die Form, worin sie gegeben wird, ja sie wollen am liebsten das Gefäß verdauen. Gleich kräftig war die dicke Magenhaut des Freßkahle, der immer zu den Speisen die Schüssel aß, zum Kaffee die Tasse, zum Weine das Glas.

Thesis III. Gebt uns nur kerngesunde Kronprinzen wie die alten Fürsten, z. B. der Vater Friederichs des Einzigen gethan: so sind ja tausend Dinge sogleich gemacht; denn

darum erwählten eben die alten Völker sich immer den stärksten, kräftigsten, längsten, schönsten Mann zum Herrscher, weil sie wussten, wie viele Tugenden an die Gesundheit sich schließen, und wie viele Fehler an die Unkraft.

Auch ist wol niemand — darf ich behaupten — reicher an den köstlichsten Kronprinzen als eben die fürstlichen Väter selber; nur wird aus dem Reichthum vielleicht aus zu zarten Rücksichten ein Geheimniß gemacht. Die ersten kräftigsten und schönsten Abdrücke, welche Fürsten von sich den Liebhabern überlassen, werden, wie die ähnlichen ersten der Kupferstecher, ohne den Namen und ohne die Unterschrift „pinxit und sculpsit“ ausgegeben; aber solcher trefflicher Prinzen-avant la lettre (kupferstechend zu reden) gibt es hoff' ich in Europa viele und man weiß nur ihre Namen nicht. Freylich die zweyte Reihe von Abdrücken, welche Fürsten und Kupfer-

stecher liefern, und die sich von den ersten dadurch unterscheiden, daß sie ihnen ihren Namen geben, hat im Ganzen gar nicht die Frischheit und das Mark der Stiche und der Prinzen avant la lettre.

Thesis IV. Die Peinmoral einiger Neuern gefällt mir so wenig als deren Blutverwandte, die Bluttheologie. Während der Schöpfer die ganze Thierwelt zu Freuden erschuf, unter alle Schritte, die sie zu ihrer Erhaltung und Erzeugung zu thun hatte, Blumen säete und Genuß und Ruhe ihr nach Tagen zumaß und Leiden nur nach Stunden: so soll der König des Lebens, der arme Mensch, dem ohnehin das Bewußtseyn die Wunden länger offen hält, ordentlich die Dornen suchen und die Rosen fliehen, und soll den Affen der Heuler-Affen, den ewigen Leidtragenden und Büßenden der Schöpfung spielen. — Und dieses Darben und

Träumen und Vorhöllenleben nennt ihr christliche Vorbereitung auf eine — unendliche Seeligkeit. — — Ihr habt ja schon im Kleinern Unrecht; den mittlern Menschen wenden oft Leiden um, aber den bessern und stärkern können sie nur mehr verknöchern als erweichen. Wenn diesem hingegen viele Freuden hinter einander zufliegen und zusinken — mehr vom Himmel von selber tröpfelnd als mühsam aus der Erde hinauf geschöpft — und wenn er so gegen Verdienst und gegen Hoffnung seelig und seeliger wird: so fragt er sich, woher ihm dieß kommt und wenn er sich antwortet, so wird er weich und gut genug aus Dankbarkeit.

Thesis V. Ich rathe den Liebhabern, sich für die Ehe mehr Mannkraft und Charakter anzuschaffen als sie in der Liebe zu zeigen nöthig haben; denn eben in jener setzt früher die weichere Frau für sich und ihre Kinder

einige feste harte Schutzrinden an, und unter der zarten Blütenkrone und in der weichen süßen Fleischhülle des Pfirsichs gestaltet sich unerwartet die Steinschale für Kerne und deren Zukunft.

Thesis VI. Unter dem Vorwand, die Gefahren des bergab Rollens durch Einhemmung Eines Wagenrades zu verhüten, legt die Bücherzensur an alle vier Räder Hemmketten und freuet sich inniglich, daß der Wagen nirgends von selber geht, sondern sich kaum weiter ziehen lässt.

Thesis VII. Pater Martin von Cochem *) gibt in seinem Andachtbuche katholischen Betern unter andern den kurzen Entwurf einer Fürbitte für das heilige römische Reich — so wie auch (Seite 691) für solche Seelen im Fegefeuer, für die niemand bittet. Beyde

*) Dessen Guldener Himmels Schlüssel ꝛc. ꝛc. 1764. Seite 554.

Fürbitten möcht' ich auf einmal für das heilige Deutschreich thun, das jetzo zwischen zwey Feuern steht, zwischen dem Fegefeuer und den Freudenfeuern.

Thesis VIII. Gehest du furchtsam und zart mit deinen Leiden um: so stechen sie heisser, wie Brennnesseln, wenn man sie blos leise berührt. Aber gleich ihnen verletzen sie wenig, wenn du sie herzhaft und derb handhabst.

Thesis IX. In den Niederungen und Tiefen ohne Gott und Herz dauern alle Qualen lange; auf den Höhen der Religion hat der Mensch zwar auch noch Schmerzen, aber nur kurze. So verlängern die Nächte sich in den Thälern; aber auf den Bergen werden sie abgekürzt und immer leuchtet ein kleines Roth am Himmel dem Tage nach oder entgegen.

* * *

Hiemit hätt' ich einige der Sätze angeschlagen, welche ich sammt unzähligen andern als jetziger Doktor verfechte, meiner neuen Pflicht und Würde gemäß und mit dem Versprechen, im Nothfalle den philosophischen Doktorring sogar als einen baierischen Schlagring an der Hand zu gebrauchen und ihn Leuten aufs Auge zu setzen die etwa streiten wollen und die Sache besser sehen. Sonst aber bleib' ich, wie gewöhnlich, der Friede selber und falle unaufhörlich bey Heidelberg auf dem Berge neben dem Turnplatze, d. 22. August 1817.

Dr. Jean Paul Fr. Richter.

Vorrede
zur ersten Auflage.

Wenn diese zu Ende gekommen: so folgt wie gewöhnlich das Werk selber, das aber hier etwas kleiner und auch schon zur Hälfte gedruckt ist, da es blos in einem Verzeichniß von Druckfehlern der Levana und anderer Schriften besteht. Die Vorrede soll nach Lessing die Geschichte des Buchs enthalten; die gegenwärtige muß daher dem Publikum die nothwendigsten Notizen von der Entstehung und Verspätung der nachstehenden Druckfehler mittheilen. Einige allgemeine Blicke wollen wir vorher auf dergleichen Fehler überhaupt werfen.

*
* *

Es ist hier nicht meine Absicht, eine strenge Theorie derselben aufzustellen und

sie darin zu konstruiren, so stark auch der Mangel einer guten von Deutschland, das von literarischen Leberflecken der Druckkleckse wie überdeckt dasteht, empfunden wird. Eben so wenig wäre eine historische Einleitung in's Alter der Druckfehler — das ich mit guten Gewährmännern in's J. 1440 verlege, wo Guttenberg die Druckerey erfand — hier an Ort und Stelle. Ich bemerke hier blos, daß sich, ob uns gleich Urdruckfehler (Erraten-Inkunabeln) fehlen — nur den Ur-Fall oder die zwey Fälle der ersten Eltern haben wir ächter — doch sehr vermuthen lässet, daß die Druckfehler anfangs den Namen Schreibfehler (wie jetzo oft umgekehrt) geführt, indem man damals die ersten Drucke aus Geldsucht für Handschriften ausgegeben. Uebrigens Andeutungen — Folgeruugen — Einfangen lange umhertanzender Irrlichter — Anstecken ausgegangener Pharus-Lichter

— dieß versprech' ich hier, und bleibe daher zu nichts Anderem gehalten.

* * *

Zu dem, was man einen Druckfehler nennt, reichen gewöhnlich vier Männer einander die Hand — gleichsam eine Sonate à quatre mains — Verfasser, Abschreiber, Setzer, Korrektor; nicht aber als ein fünftes Rad, der Drucker. Es gehört eben unter die alten Irrlichter, welche diese Vorrede vertreiben will, daß man Druckfehler heißet, was eigentlich Setzfehler, Greif- oder Sehfehler sind, als ob der gute Buchdrukker etwa anders thun könnte als die schon eingerückten Lettern zu färben und abzufärben. Doch so ist's überall; so greift man in London den Minister statt des Königs an; — so werden die Siege der Generale durch Gemeine, und die Siege der Fürsten durch Generale erfochten, wie Gott nach der

alten Theologie die Wunder durch Engel verrichten läſſt.

* * *

Wollte man noch einen fünften Direktor der Druckfehler anſtellen: ſo wär' es geneigter Leſer ſelber. Wenige wiſſen noch, wie Leſer lieſet, — oder gar ſeine Frau Leſerinn. — Leſer lieſet als Abbreviator ſich Sätze zu Zeilen ein, und ſtreicht unſichtbar ſtärker als ein Theaterdirektor hörbar — Leſerinn lieſet gar dickſte Romane durch, ohne den Namen der Helden und der Nebenhelden anders im Kopfe zu haben als wie einen verworrenen Namenzug, und ſie wüſſte ihn nicht auszuſprechen, wenn man darauf dränge. — Das Leſe-Paar lieſet die gröſten corrigenda in die Werke hinein, nicht aus ihnen hinweg, oder irgend einem Buchdrucker ein Verzeichniß ihrer errata zu geben. — Träumend

wird geschrieben, schlafend öfter gelesen, und nur der Setzer steht Wache.

Ist aber nun der Leser ein solcher Mann — und ist die Leserinn seine Ehehälfte, wenn nicht mehr von ihm: — so bleibt es mir bis auf diese Stunde unbegreiflich, wie man (ich frage hier jeden) einem Falschmünzer und Fälscher dieses Gelichters, der ordentlich in Verfälschungen lebt, Berichtungen, nämlich die der corrigenda des Korrektors auftragen könne. Allerdings wenn so viel bey der Korrektur eines Druckfehlers zu gewinnen wäre, als bey dessen Auffund im Messias — nämlich ein Dukaten, den bekanntlich Klopstock dazu aussetzte, wiewol man die Deutschen lieber zu Auffindungen von Dichter-Schönheiten durch solche Preise reizen müsste, z. B. ich meine Rezensenten: — so würde allgemein verbessert, und es gäbe am Ende mehr Verbesserer der Fehler als Fehler. Jetzo

hingegen sollte man lieber dem Buchbinder ansinnen, die Druckfehler früher zu ändern als zu leimen und zu heften. Heiser und krank flehen sie die Verfasser in Fehler-Anzeigen — und rücken die Steckbriefe wol gar in Intelligenzblätter ein, die den Autoren noch mehr Geld kosten als den Käufern — damit Leser bessere; — umsonst; ich z. B. (auch ein zur Lese-Knappschaft gehöriger) sehe gelassen die bittenden Verfasser rings um mich auf den Knien liegen; nur gegen errores nicht gegen errata ist man unduldsam; und das Verzeichniß scheint wie ein Leuchtthurm nur da zu stehen, damit es umfahren werde. Vollends Leserinn wird — so gern sonst jede Frau die Druckfehler-Anzeige der andern ist — über allem eher ertappt, selber über Fehlern, als über — Besserung derer, die man ihr anzeigt.

* * *

Nun zur Geschichte dieses Werkchens! Der erste Band der Levana kam mit seinen corrigendis und den französischen Truppen im Oktober hier an. Ich erstaunte über die Menge; errieth aber leicht, daß sie mehr aus Baireut als aus Braunschweig kamen. Schon die schöne Aussenform und Kleidung kann jedem beweisen, daß die berühmte Verlaghandlung die Schreib- und Abschreib-Fehler weniger gemacht als nachgemacht. Nur weiß ich nicht, was daran schuld war — ob die vor meinen Fenstern vorübergetragne Kriegmusik, welche mit ihrem Freuden-Anklang das Herz, wider dessen Vaterland sie zog, schmerzlich-seltsam theilte, da es der Klang-Jubel über die benachbarte Zukunft stets zu beweinen reizt, wer auch falle, das Vaterland, oder das Kriegvolk, und da man ja um etwas Größeres kämpft als um Quadratmeilen — oder ob der schöne Nach-

sommer (ein politischer Nachwinter) im Absti-
che mit den aufsteigenden Blutregenwolken schuld
gewesen, mit einer Zukunft, welche, wie man
in Krain die Felder mit Ephemeren düngt,
eben so die Schlachtfelder mit uns Epheme-
ren mästen will — oder ob die vielen „Ab-
„errazionen und Nutazionen" meines Kome-
ten-Kerns in der Levana, wovon ich die
Zachs-Tafeln zu machen hatte — oder ob
nicht vielmehr (was wol das Wahreste und
Letzte seyn mag) dieß alles zusammengenom-
men, mich so ausschöpfte, daß, nachdem ei-
nige Stunden und Soultische Regimenter
vorbeygegangen waren, mich alles, besonders
die Feld-Musik der letzten, dem in die Arme
senkte, der vor allen Friedenpräliminarien
und in jedem Kriege Frieden gibt, dem
Schlafe.

Aber ich fand ihn voll Traum. — Und
in diesen schlichen sich die Druckfehler; und

die oben gedachte Quadruple-Alliance von Schreiber, von Abschreiber, (welche beyde so kräftig am Fehldrucke Levanens gearbeitet) und von Setzer und Zurecht-Setzer (Korrektor) trat ordentlich ins Feld oder spielte aus den vier Gehirnkammern heraus, die ihnen schwerlich abzunehmen waren. Der Traum, mehr mager als glänzend, besetzte das Gehirn mit gedachten vier Personen, sie lagen (dem Traume nach) in einem Mansarden-Quartier (der Himmel weiß wo) auf Stroh, ohne das daraus gedroschene Brod — ohne Dinte — ohne Druckschwärze — uneinig und ungebunden als rohe Exemplare — jeder wider den andern geschlichtet*) — das ganze Vierfürstenthum, von Nöthen und Druckfehlern zerfressen, halb

*) Die Buchhändler legen bekanntlich jedes Exemplar umgekehrt auf das andere.

todtkrank und Krieg=Druck und Buch=Druck verwechselnd. — Nur mein Ich wohnte besonders, und konnte beherrschen. Als letztes schärfer den Traum befragte über das Krankenspital, war die Antwort: das bettstrohlägerige Vierfürstenthum leide an corrigendis in den ersten Wegen und gehe wahrscheinlich darauf, wenn nicht ein äußerst geschickter Magnetisör zu haben sey, der es streiche und auf Weissagungen der Heilmittel, und dadurch auf die Beine bringe. Der Operatör steht vor euch, sagt' ich, und ist bereit einzuwirken.

Ich nahm den Verfasser meiner Levana (freylich war ichs) zuerst in die Kur; nach wenigen magnetischen Strichen mit meinen Schreibfingern — es war die Behandlung in großen Bögen — hatt' ich ihn in den offizinellen Schlaf versenkt, und ihn in den Stand gesetzt, darin zu reden wie folgt:

* * *

„Strahlender Musengott! (so nannt er (oder ich) mich in seinem scheinbaren oder geträumten und in meinem wahren Schlafe) fliege zu Hülfe, und verjage die Druckfehler aus meinen Werken in Octavo, in welche du selber so viele Schönheiten eingeführet. Lasse den Korrektor, der mehr das Werk als den Setzer verbessern will, etwas vom Schicksale des Phaeton, z. B. einige doppelte Beinbrüche erleben, weil er wie dieser, statt deiner die Sonnenpferde des Werks regieren und lenken will! — Den Versetzer zersetze, und den Abschreiber skalpe, wie Marsyas, mäßig! — Ist's nicht genug, daß das Pythons-Nest der Rezensenten, welche nichts von dir haben als das Glatzen-Kinn *), mit einer schlimmern Schwärze als die aus Oel und Ruß die reinsten Formen übergeifert? —

*) Apollo hat bekanntlich keinen Bart.

Ist's überhaupt nicht schon genug an den jetzigen Metastasen und Anagrammen der Staaten — an den Lämmerwolken des Kriegs, welche dein Musen-Licht umziehen und verdunkeln, — an dem epikurischen Klinamen der politischen Atome, um eine Welt zu gestalten oder zu verunstalten — an den Monstrosen unpoetischer Blumen- oder Blätterlesen — und ist's an zehn tausend andern Fehlern da nicht genug, als daß sich noch die Druckfehler, als Setz-Anagrammen, und Klinamina anderer Art, jenen zugesellen? Und wär's nicht am Nachdrucken, diesem systematischen Vordrucken genug? — Stehe bey, Musaget, mit Pfeilen oder mit Orakeln! — Scheine warm herunter auf so manchen elenden Autor, der im Stillen ächzt und die Farbe verliert, sammt der Hoffnung, blos weil er sieht, daß niemand sein Fehler-Verzeichniß lieset, ja nicht einmal das Buch

selber, oder der gar keinen Verleger zu seinem Verzeichniß auftreibt, so daß er mit lauter fremden Flecken und Hasenscharten besetzt in die Nachwelt einziehen muß! — Und scheine mondhell besonders auf den Setzer in Winterabenden herab, wo er selten weiß, was er greift und sieht, da die Buchstaben, obwol unter die 10 Dinge gehörig, die in der Abenddämmerung geschaffen wurden *), doch darin nicht leicht zu setzen stehen?

Wenn ich an jene Zeit der Drucks-Erfindung denke, wo Werke öffentlich ausgestellt, und Druckfehler von der Obrigkeit so gut mit Geldstrafe belegt wurden als schwärzere Laster; und wenn ich vollends an die Franzosen denke, die in ihren Werken alle andere Fehler leichter begehen als solche,

*) Z. B. das Maul an Bileams Eselin, die Zange der Teufel, u. s. w. Mischna Pirke' Asoth 5. K. 6 M.

die man hinten verbessern kann: so erstaun' ich, hoher Apollo von Belvedere, wie du den Verunstaltungen deiner Eingebungen und deiner neun Musen so ruhig zusehen kannst!"

*
* *

Bey diesem Wort strich der Belvederische Apollo (der kam ich ihm vor) leicht von Nabel und Magen aufwärts, und nahm ihm einen Schlaf wieder weg, da er doch darin nichts that als, Heilmittel — statt sie zu weissagen — vom Heilgotte zu erbetteln.

Nun wurde die Hand an den Abschreiber angesetzt; es wurde scharf an seinen Augenbraunen herabgefahren bis an den Daumennagel; leicht war er in die Krise hineingestrichen, und er somnambulirte gehörig, betete aber wieder den Operatór an (dieser Irrthum schien ansteckend); nur hielt er mich bloß für die h. Katharina, die

Schutzheilige der Gelehrsamkeit, und that deshalb das Stoßgebet: „Heilige Katharina, bitte für mich, damit mein Hr. Prinzipal und Schreib-Meister seine Sachen nicht so sehr vor dem Drucken korrigirt, (da er doch kein Korrektor ist), sondern daß er sie so ohne alles Ausstreichen und Einschieben hinschreibt wie einen Paß. Ich kann sonst wahrlich hundert Dinge und Zeilen nicht lesen, die er viel zu unleserlich in einander hineinschiebt, sondern ich muß Sachen hinschreiben, die ich wenig oder nicht sehe. Sagt doch schon ein englischer Skweier von Verstand die Kunst schön zu schreiben sey: nichts auszustreichen *). Mein Herr und Verfasser schreibt zwar in der Ruhe anfangs eine der saubersten Hände, die man haben kann; allein geräth er ins Feuern und Ausstreichen hinein

*) Pope sagt: die Kunst des Autors bestehe im Ausstreichen.

und ist er sein Selb-Geschwindschreiber, so fragt die Hand so wenig nach Lesearten, als die gefährliche, die an Belsazars Wand einen Schreiber ohne Rumpf und Kopf vorstellte, und welche Daniel ablas. Und es ist kein Wunder; ist ja sonst in seinen Handlungen der Mensch ein Sünder, der wie ein Begnadigungbrief ist, welcher mit herrlicher Fraktur und Zugwerk anfängt, dann bloß Kanzley schreibt, und endlich gar Kurrent. Daher mögen künftig wol viele von uns in die Hölle fahren zum Teufel, die sich anfangs so überaus gut angelassen hatten. Freylich mach' ich aus einer H. Veronika meines Hrn. Prinzipal-Schreibmeisters leider eine vera icon *); wenn aber ein Wort so schwer zu lesen ist wie das Wort homo —

*) Das Umgekehrte geschah in der katholischen Kirche und aus den Worten: wahres Ebenbild, wurde eine Heilige gemacht.

dessen vier Buchstaben nach den Alten, hör' ich, auf dem Gesichte sollen zusammenzubringen seyn — weil der Prinzipal vielleicht wie Hr. v. Moser im Gefängniß mit einer Lichtputze schreibt: so weiß oft der geschickteste Kopf nicht, was er denken soll, sondern er thut sein Möglichstes auf Kosten seiner Ehre, zumal da er sich nicht wie einer, der etwas liest, auf Sinn und Verstand einlassen kann, an den sich so mancher stolze Leser im Stillen hält. Wir Abschreiber und Setzer sind in Bezug auf das, was im Original-Manuskript vorgeht und gesagt wird, ganz so wie die Geiger in einem Opern-Orchester zu betrachten, welche dem Theater den Rücken kehren, und stets auf ihre Noten sehen, um sie richtig vorzugeigen, und die keine Minute Zeit behalten, mit dem lustigen Theater und dem Parterre, zwischen denen sie mit Ernst arbeiten, etwa nachzulachen.

Wie Gelehrte freylich schreiben, und dabey schmieren, ist Gott und mehren bekannt. So wie überhaupt unter allen Schülern gerade der Schreibschüler am wenigsten seinen Meister übertrifft, geschweige erreicht: so besonders ein Gelehrter, sorg' ich; und die Akademie der Schreibkunst *) in Paris, worin die besten Fraktur- und Kurrentschreiber, neben den inwärtigen Sitzungen noch auswärtige Korrespondenten halten, wäre gewiß die beste Akademie für jeden Gelehrten.

Nun so heile, heilige Katharina, und bessere nur die Hand meines Schreib-Prinzipals, ob er gleich ein Ketzer, aber ein guter ist, und ich hänge alsdann gern an dein Bild einen Votiv-Diebdaumen, oder ein

*) Nach Girtanner.

Paar feine Votivhandschuhe von Hühnerleder."

* * *

Hierauf wurde ihm, während ich selber unausgesetzt in meinem Schlaf verblieb, des Träumens wegen seiner von mir ausgestrichen, und nur so viel davon gelassen, als er selber ins Leben mitgebracht.

Die Heil-Reihe kam nun an den rüstigen Setzer; er hatte etwas Starkes im Gesichte, als woll' er lieber mich handhaben, als sich handhaben lassen. Ich überwältigte ihn (der Traum stand mir ja bey) und zog die gewöhnlichen drey Magnetisir-Parallelen — vom Augenknochen zum Daumen — dann zur Herzgrube — endlich zu den Kniescheiben herab, und wurde des Mannes Meister.

„H. H. Lukas (das heißt, heiliger Herr Lukas; denn so hob er an, weil er mich für den bekannten Evangelisten hielt). Er

ist bey einfältigen Katholiken der Patron der Maler, also so ziemlich meiner auch. Nächstens, hör' Er, lauf' ich aus der Druckerey, wenn meine angelaufenen Beine noch laufen können vor Stehen; denn ich setze leider alles, nur mich nicht; Fichte setzt doch Sich und Nicht-Sich zugleich. Lieber bin ich ein Straßenpflaster-Setzer, als ein Stabensetzer; so arg wird mir von Handschriften-Machern und Abschreibern, und von Korrektoren zugesetzt. Lass' Er, verständiger Evangelist, von den drey Evangelisten-Thieren (denn das vierte soll der Engel hinter dem Johannes seyn) eines los auf jene drey Weisen, nämlich auf den Schreiber, Abschreiber und Korrigirer, die mich martern, entweder den Adler, oder den Löwen, oder den Ochsen. Was sagt Er dazu, Lukas als Maler-Patron, daß ich zwar die schwere schwarze Musaik zu treiben habe, indem ich Stift-

chen nach Stiftchen einsetze, und doch in einem Tage größere Stücke mit meiner schwarzen Kunst abliefere, als andere bunte Musaiker in einem Jahre, daß ich, will ich sagen, abscheuliche Handzeicheungen vom Handschriftmacher dazu vorbekomme, — woraus nichts zu nehmen ist, als was nachher weggestrichen wird vom Korrektor, der den Musaiker noch dazu anfährt? Ich rede nicht einmal von meiner Setzer-Pillory, vom Druckfehlerverzeichniß, worin der Autor, wenn er selber während des Drucks sich belehret und besonnen hat, seine Schulden unter dem Deckmantel der meinigen deckt und tilgt. Einer dergleichen sollte in seinem Leben doch nur einmal einen Tag lange ein Franklin seyn, der seine Gedanken zu gleicher Zeit aufsetzte und einsetzte, Dicht- und Druck-Kunst verknüpfend; oder er sollte aus einem Silbenstecher sich gar zu einem Buchstaben-

stecher (was Setzer sind) erheben: er würde anders pfeifen. — Portraits hat man gestickt *), so stickt denn die Manuskripte: dann gibt's keine Errata. Sind denn Buchstaben, ihr Herren, die ein Setzer aus dem Schriftkasten hebt, sammt dem abscheulichen Gefolge von Hasenöhrchen und Unterscheidzeichen, gebackne Buchstaben, wie sie Basedow seinen Abcschützen zum Essen gab, die ihnen freylich leicht im Kopf und Magen bleiben? — Wer vollends Korrekturzeichen kennt, Freund Lukas, zumal in der ersten Korrektur, worauf doch eine zweyte folgen muß, wie der Mensch immer zweymal nieset, wovon Aristoteles Gründe geben soll — der kennt unsern Setz-Jammer; aber wenig unsere verborgnen Kenntnisse; denn wir stecken voll der fremdesten Spra-

*) Peter, der Geselle des Nürnberger Seidenstickers Müller im 16ten Jahrhundert. Busch von den Erfindungen B. V.

chen, ohne im geringsten durch die Bücher, die wir damit füllen, uns als Sprachgelehrte bekannt zu machen. — Es gibt noch Männer, hoff' ich, die den Schriftkasten für ihren Schwitzkasten und ihr Kühlfaß zugleich ansehen — für einen passiven Giftbecher, und aktiven Opferstock — für Fuß-Block und Handschelle, kurz für ein sehr verdammtes Ding — — Kurz ich wüßte nicht, h. Evangelist, warum Er einer wäre wenn Er mir nicht hülfe, zumal da ich Seine eignen Sachen setze. — Himmel, Hölle, Patron! ....“

Damit der hitzige Mann nicht stärker den Evangelisten, zumal da er mich für ihn ansah, antastete, gab ich ihm jetzt einen tapfern Gegen-Manipulirstoß, um ihn aus dem Schlafe und zur Ruhe zu bringen. Dieß verschaffte mir die angenehme Gelegenheit, mich mit dem Korrektor in Rapport zu setzen, indem ich mich in einige

Ferne stellte, aus der ich ihn vermittelst leiser Finger-Züge in die Luft sehr bald so weit hatte und desorganisirte, daß er nach vier Strichen mich zu einem Gott organisirte und in seiner Krise so ansprach:

„Theut, Thot, Thaut, Erfinder der Buchstaben nach einigen oder nach Gelehrtern die Säule, die sie trägt! — Ich wollte, du hättest etwas Anderes erfunden oder getragen. Wer wie ein Korrektor zwischen zwey Feuern oder zwey Stühlen sitzt, zwischen dem Manuskript und dem ersten Druck, und also zwischen beyden hin und her zu lesen hat, weiß, wenn er norwegisch gelehrt ist, was bittere Runen sind. Eben so gut könnte Petrarch einige Abschnitte seines ledernen Pelzes, auf dem er unterwegs Sonnette aufsetzte, in die Druckerey schicken — oder ein Hunne einen Schöpsen-Schulterknochen, den er nach dem Abnagen vollgeschrieben — oder

ein alter Jonier nur ein Fell davon — oder irgend ein Alter einen Elephanten- oder Drachendarm, welche beyde statt Elephanten-Papier damals gedient — oder Diogenes ein Paar vollgeschmierte Faßdauben — eben so gut könnt' ich alles dieß vorbekommen sag' ich, als manches Manuskript — weil ich eben so gut die Zahlen auf den Flügeln des Nummernvogels (atalanta, le voulcain) oder die Weissagungen auf denen der Heuschrecken lesen will, oder was der scarabaeus typographus in die Kienbaumrinde gräbt. Dieß ist die eine Seite und Hölle; auf der andern hält der Setzer mit seinen tausend Inkunabel-Druckfehlern, welche die Welt nie erfährt, weil ich sie nicht verzeichne, sondern verbessere. — Diesem verstockten Setzinstrumente ist alles Versetzte einerley, weil ich's doch umsetze, und mit Wundzetteln (den Korrekturbogen) die zugleich das corpus de-

licti sind, nachkomme, oft dreymal. — Bey Gott, Thot, ich könnte oft hundertmal ein besseres Buch schreiben als korrigieren; ach so oft ist ein Korrektor zehnmal klüger, als die Schule, deren Kon- und Korrektor er seyn muß! — O ihr guten weniger gelesenen als lesenden Magister auf verschiedenen Universitäten, wie oft müßt ihr, so voll der schärfsten kritischen Denkkunst, doch falsche gedruckte Windstöße gegen euer Lehrgebäude dreymal korrigieren — wie oft, so voll von Sach- und von Sprachkenntnissen ein leeres Bilderbuch der Poesie, einen lustigen Roman und dergleichen — wie oft müßt ihr ein dummes Manuskript ordentlich mit unverfälschter unveränderter Dummheit abgedruckt der Welt zu überliefern suchen, bey dem lebendigsten Bewußtseyn, daß ihr etwas Aehnliches zu leisten vermöget, wenn nicht etwas Besseres! —

Sind nun vollens Druck-Extravasata stehen geblieben: so stäupt oft ein Verfasser, der nicht einmal sein Selber-Korrektor seyn kann, uns Siebbienen der Druckerey öffentlich mit einer Kritik, auf welche sie nie in seiner Antikritik ein Wort erwiedern....

Hier empfange denn, Thet, meine Werthers Leiden; ich will sie aber behalten, wie ein Liebender oder Trauernder die seinigen; denn ich besitze auch Werthers oder Korrektors Freuden, wie Nicolai gehabt. Es sind diese, daß ich da, wo der Autor mir unverständlich oder dumm erscheint, durch leichte Absaugungen entweder, oder durch Spiritus-Einspritzungen, ihn mir auf der Stelle verständlich und geistreich mache, und so in der That unter der Hand der Welt so gut meine Gedanken säge, als er selber; ja ich thu' es sorglich auf jenem Druckpapier (vermittelst handschriftlicher Kor-

rekturzeichen), auf das er erst spät durch Abdruck kommt. Deshalb ist die Absicht, warum ich diese Leiden an dich, Thaut, zumal wenn du eine bloße Säule wärst, bringe, blos um manchem schreibenden Schafe zu zeigen, daß ich gelesen und vielleicht etwas Besseres, als das Schaf selber verbessern könnte, und in die Korrektur- oder Korrekzionstube zu nehmen verstände, nämlich mich selber.... Himmel, du weißt wol, wie viel mancher oft weiß; aber wer weiß dieß?"

*
* *

Da es dem Korrektor kein besonderlicher Ernst zu seyn schien, sich für ein Unglückkind zu halten, oder mich für einen ägyptischen Gott: so bedient' ich mich so guter Luft-Streiche und Striche als von großen Magnetisörs mir bekannt waren, um ihn aus dem unbrauchbaren Schlafe zu bringen; aber er wollte hartnäckig durchaus nicht dar-

raus heraus. Ich als Kaiser und Ausspieler der vier Kartenkönige in meinen vier Gehirnkammern ließ (wobey ich an den Vierräuberessig dachte) freylich wenig nach, sondern arbeitete noch heftiger am Erwecken, bis ich am Ende selber durch das Anstrengen mich aus Traum und Schlaf und um Träumer und Schläfer brachte. Noch schläft der Korrektor, nnd setzt seinen Traum ohne mich fort, was ihm schlecht bekommen kann, da kein geträumter Träumer sich ohne den wahren nur eine Nacht lang erhält. — —

*
* *

Erst nachdem ich mich geweckt, sah ich, daß ich von niemand wach geworden, als von neuen französischen Regimentern, die mich unter dem General Soult vor meinen Fenstern in der baireuter „Steinstraße" mit Feldmusik aufgeweckt hatten — wie Montaignes Vater bey seinem Sohne that, um ihn sanf-

ter aus dem Schlafe zu locken. — Nachdem aber die große Nazion mich dadurch aus einer Schutzheiligen, aus einem Evangelisten und zwey Göttern in das verwandelt hatte, was ich war: so legte ich die hellen und müssigen Stunden, die ich nun bekam, da die fort-vorüberziehenden Feldmusikanten immer meine Aufmerksamkeit störten und fesselten, dazu an, daß ich die Druckfehler aus der Levana auszog, und solche recht geordnet einsiegelte, und für die Braunschweiger-Post aufgab....

— Allein laufende Posten stehen, wenn stehende Heere gehen: — nach Braunschweig war Mitte Oktobers jedem fliegenden Blatt der Weg versperrt. Levana konnte und mußte eher verschickt werden, als das Fehler-Recept ihr nachgeschickt oder angeheftet; dergleichen thut aber den Verfassern so weh; es ist für sie ein wahres Oktobrisieren, (ähnlich dem

Septembrisieren) wenn ihr Kopf, so treffend und sich ähnlich auf ihrem Halse stehend, nun falsch abgemünzt auf Exemplaren von Goldstücken umläuft. — —

Die vier obigen Singstimmen hatten keine vier Dankpsalmen verdient, weil sie keine Heilmittel geweissagt.

Was war nun hiebey zu machen? Die Thermolampe legt Rauch wieder zu Wärme an; — aus jeder Begebenheit ist eine Fabel zu machen, aus dieser eine Moral. — Was, sagt' ich, war hier zu machen? Wirklich nur ein Wagstück, etwas Kühnes und Erstes, nämlich die Errata brochieren zu lassen. Und in der That eine Zeit, und ein Jahr, wo so viel Großes geschieht, wo mehre Kronen zu Einer eingeschmolzen, oder ihre Diamanten verflüchtigt, und alte hohe Thronhimmel schief oder ab- gewehet werden, muß, dünkt mich, durch solche Erscheinungen Zuschauer gebildet

haben, die es nur gleichgültig als eine seltsame mehr, (nach so vielen seltsamen) aufnehmen, daß ein Mann seine corrigenda als Flugschrift loslässt, und bloße Fehler ohne Werk herausgibt, wie sonst Werke ohne Fehler. Sonach hätte man gegenwärtige Vorrede, als eine der wichtigern Folgen des Kriegs den französischen Heeren zu verdanken.

Es wird nicht der geringste Lohn für diese Ergänzblätter seyn, wenn sie Männer, die mich zuweilen anführen und ausziehen, in den Stand setzen, mich ohne jene Einfalt abzuschreiben oder auszuplündern, die ich oft wider meinen Willen bey ihnen antreffe; ich meine hier aber besonders den Geisterbanner von „Jean Pauls Geist," meinen edlern Seelen-Verkäufer, der aus mir, dem noch lebendigen Vater und dessen Sohnschaft den Geist wie einen heiligen Geist — patre filioque — ausgehen heißt. Im Mittelalter

musste man mit einem Eide versprechen, heilige Codices treu abzuschreiben; diesen erfüllt nun der Seelen-Banner so fromm, daß er in der „Chresto-Mathie der vorzüglichsten ꝛc. Stellen" d. h. in der Auswahl aus den ausgewähltesten, sämmtliche Druckfehler der Nachwelt aufbewahrt. So hielten nach Eichhorn *) die jüdischen Abschreiber es für Sünde, den falschgeschriebenen Jehova-Namen auszustreichen.

Es kann nicht seyn, daß ich noch viel zu sagen hätte; — und so nehme denn der gütige Leser, den jetzt vielleicht mancher Erden-Schuh, Hemmschuh, Siebenmeilenstiefel und dergleichen drückt, nachfolgendes Werkchen von Fehler-Registern mit Nachsicht gegen dessen Fehler auf, und erhole sich von seinem Drucke an fremdem gedruckten. Sogar den

*) Dessen Einleitung ins A. T. B. II p. 100.

Rezensenten, den jetzo auch manche bald freundliche, bald feindliche Einquartierung (leider keine von Büchern) einengen mag, erhalte mein Werkchen aufrecht unter so vielem Druck! Mit größerer Hoffnung schließ' ich die Vorrede als sonst, daß der seltene Mann dießmal im darauf folgenden Werke weniger Fehler und mehr Korrektheit antreffen werde, als in allen meinen frühern Werkchen zusammen. Baireut, den 3ten Oktob. 1806.

Jean Paul Fr. Richter.

Das Werkchen

in

sechszehn Kapiteln.

Erstes Kapitel.

Druckfehler des ersten Bandes der Levana. 1806.

Seite	Zeile		
2	10	statt	sanctificatorum lies sanctificandorum.
36	8		einen Gebildeten l. ein Gebildeter.
48	7		Alten l. alten.
53	8		gefangen l. gehangen.
54	13		im Erzieben l. in Erzieher.
57 v. u.	7		lasset l. lässet.
65 v. u.	4		drückende l. druckende.
78	8		wie l. wenn.
81	12		körperliche l. körperlich.
83 v. u.	4		fehlt und.
89	7		Karls II, l. Katos II.
90 v. u.	5		mehren Orten l. mehrere Arten.
94	6		dem Idealen l. den Idealen.
102	1		fehlt nach ewige: Sonne.
104 v. u.	5		unserer l. unsere.
108	10		der l. die.
ebendas.	11		ungeheuere l. ungeheuerer.
112	2		einer l. eine.
118 v. u.	7		dem l. den und streiche das Komma weg.
122	4		die Wuth l. der Muth.

Seite	Zeile	
124	6	statt nur lies nun.
146	letzte	schöner l. schönern.
161	13	süßen l. süßer.
179	9	Sträuben l. Stäuben.
229	5	fehlt sie.
251 v. u.	2	Hülle l. Hölle.
270	13	gelobt l. getobt.
273	11	vor Gleicher fehlt der.
275	6	Pedolatrie l. Podolatrie.
281 v. u.	6	Ueberfälle l. Ueberfülle.
286	6	selben l. selber.
287	7	sich etwa l. etwa.
288	12	davon l. daran.
294	2	kleinsten anzunähern l. kleinsten an zu nähern.
299	4	hingegen l. sondern an.
—	6	einweichen l. einweihen.
—	8	der l. die.
302 v. u.	3	aus jedem l. jeden Berg.
307	9	Lehren l. Lehrer.
312 v. u.	8	unserm l. unsern.
315 v. u.	4	Hofmeisterseelen l. Hofmeister, Seelen.

Zweites Kapitel.

Druckfehler des zweiten Bandes der Levana.

Seite	Zeile	
4	13	statt Beichttrichter lies Beichttochter.
24 v. u.	5	Griechen l. Gracchen.
31	12	einnehmen l. einnahm.

Seite	Zeile	
37	5	statt nur lies nun.
47	12	gibt l. gilt.
48	3	hingab l. hingäbe.
59	2	nach aber fehlt ohne.
—	9	nach und fehlt Jugend.
61	6	aus der Mutter l. der Mutter aus.
—	7	zuvor l. zwar.
—	13	Zeloten l. Heloten.
67	6	Flügeldeckender l. Flügeldecken der.
69	5	Gattin l. Göttin.
77	12	ihm l. ihr.
112	8	vor Satire fehlt der.
116	2	acht l. neun.
119	10	suchten l. suchen.
—	14	nach Fischen fehlt: zwischen 2 Elemente.
123	v. u. 6	sich l. jene.
126	8	mußte l. müßte.
128	12	keine l. keiner.
142	7	nur l. mir.
143	9	könnte l. konnte.
144	v. u. 2	Berlin l. Breslau.
146	v. u. 7	Aeltere l. Alter.
159	6	übergearteten l. übelgearteten.
171	3	dem l. den.
179	v. u. 2	Klagegöttern l. Plagegöttern.
181	v. u. 3	Hof-Züge l. Hof-Ringe.
185	3	Leuchten l. Leuchter.
196	2	Erdleben l. Erdbeben.
201	12	aufgeschlagenen l. aufgeflognen.
226	10	aus l. ans.
—	11	aus l. ans.
229	letzte	Bleibende l. bleibende.
230	v. u. 7	vor aus fehlet leichter.
235	v. u. 1	Berachten l. Verachten.
249	2	einen l. eine.
—	v. u. 2	Ekel l. ekel.

Seite	Zeile		
250	13	statt	Sonne lies Sonn=
254	v. u. 3		streiche den Punkt weg.
266	9		Sünde l. Wunde.
269	9		bedeckt l. bedenke.
274	v. u. 6		erlebte l. erlebten.
275	7		übervergangnen l. über vergangnen.
276	v. u. 5		Furcht l. Frucht.
280	letzte		besiegt l. besingt.
286	7		einfache l. entfaltende.
288	9		Verwahrung l. Verwarnung.
289	v. u. 2		verachtende l. verachtete.
290	9		Benennungs l. Berennungs.
—	14		wurde l. sein wollte.
291	letzte		diese l. dieser.
292	11		nach Rahmen fehlt: um das göttliche Ebenbild.
—	letzte		alte l. alle.
296	v. u. 3		wie l. wir.
316	3		erwürgend l. erwägend.
326	6		durch Zweifeln l. zu Zweifeln.
334	6		tiefe l. tief=
335	7		verliehen worden l. vertrieben habe.
340	v. u. 8		streiche aber weg.
343	v. u. 2		Ruhr=Pest l. Ruhr und Pest.
351	12		im l. ein.
357	10		der l. oder.
363	8		Lehren l. Lehrer.
371	v. u. 7		statt umfaßbar l. unfaßbar.
377	7		Rück=Blick l. Witz=Blick.
384	v. u. 4		wichtig l. witzig.
394	12		denkreine l. Denkreime.
404	4		froh l. früh.
413	10		sinesischer l. Sineser.
433	5		vergessen l. vergießen.
435	v. u. 3		Sokrates l. Isokrates.

Seite	Zeile		
436	1		nach Scham setze ein Komma.
438	v. u. 5	statt	Kunden lies Kindern.

Drittes Kapitel.

Druckfehler des ersten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile		
23	11		vor Causula fehlt zur.
31	10	statt	derselbe lies der selber.
57	10		Territorine l. Territorien.
79	v. u. 7		ihn l. dasselbe.
96	6		Hände l. Händel.
—	9		gewölkte l. gewölbte.
100	v. u. 6		jeder l. in jede.
—	v. u. 5		verstehe l. erstehe.
101	v. u. 6		und l. um.
128	3		der l. die.
138	6		nach gehende fehlt taube.
—	v. u. 5		nach Wenn fehlt er.
155	v. u. 9		wol l. voll.
167	4		schreibe l. schreiben.
179	v. u. 4		es ist l. ist es.
214	14		Lockzöpfen l. Lackzöpfen.
229	v. u. 4		Täucherlein l. Teufelchen.
236	1		nehmen l. wegnehmen.

Viertes Kapitel.

Druckfehler des zweiten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile		
31	10	statt	er faßte lies erfaßte.
45	13		Stickjunkerin l. Stückjunkerin.
67	3		erinnerte l. erinnere.
78	14		Matgold l. Mattgold.
90 v. u.	10		geistliche l. geistige.
128	11		Kahlkopf l. Kehlkopf.
142	12		Leibes l. Liebes.
173	7		des l. das.
176	6		könnte l. konnte.
206 v. u.	9		Schlangen l. Schlagen.
212 v. u.	9		vergaß l. ergoß.

Fünftes Kapitel.

Druckfehler des dritten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile		
8	7	statt	von lies vor.
53 v. u.	4		verröthete l. erröthete.
59 v. u.	5		Schmuck l. Schminke;
90	9		Gros l. Gras.
97	1		weinst l. weinest.
—	—		vor wer fehlt Dir.
97	14		von l. von der.
113 v. u.	8		Leich l. Leih;

Seite	Zeile		
120	7	statt	Racht lies Naht.
143	10		Kahlkopf l. Kehlkopf.
151	letzte		verrieth l. errieth.
165	1		nach mehr fehlt als.

Sechstes Kapitel.

Druckfehler des vierten Bandes der Flegeljahre.

Seite	Zeile		
10	8	statt	er lies ein.
22	8		einzuplätzen l. anzuplätzen.
25	4		Zarte l. Zärte.
27	9		Bast l. Bastei.
32	16		sso l. so.
39	3		entklang l. erklang.
40	14		um zu weilen l. und zuweilen.
41	13		vor über fehlt als.
43	6		entfärben l. vorfärben.
47	8		zeitiger l. zeitlicher.
48	1		Vorkehrung l. Verkehrung.
— v. u.	5		Entschädigung l. Entschuldigung.
51	6		er l. der.
62	12		zerstrickt l. verstrickt.
67	2		gänzte l. glänzte.
76	15		zu Malen l. zum Malen.
87	—		die ganze Seite muß Gänsefüße oder Hasenöhrchen bekommen.
92	9		Beilied l. Beileid.
96 v. u.	2		verschreckst l. erschrickst.

Seite	Zeile		
99	v. u. 2	statt	vergaß lies vergoß.
111	15		vor Mensch fehlt o.
122	v. u. 8		von l. vor.
144	v. u. 8		Kaffer l. Kaffee.
147	5		furchtbarste l. fruchtbarste.
157	8		einen l. seinen.
172	3		Fruchtscheuer l. Fruchtschnur.
179	v. u. 2		streiche ohne weg.
182	v. u. 7		nach schon fehlt lateinisch.
186	12		käme l. käue.
187	10		Zwickelsteine l. Ziegelsteine.
191	3		von Deutlicher an bis citrinella mache Gänsefüße.
193	letzte		ausladen l. ausbaden.
200	v. u. 5		eine l. einer.
232	4		denken l. danken.
235	14		Blüte l. Seele.
236	4		Mettel l. Metall.
243	14		ist l. sei.
—	17		dürfte l. dürfe.
277	2		bezauberten l. bezaubernden.
—	12		thränenden l. dräuenden.
280	1		sagte l. fragte.
289	8		warf l. entwarf.
295	1		einen l. keinen.
301	8		Geschenke l. Gebenke.
303	7		vor auf fehlt sich.
310	8		antwortete l. antworte.

Siebentes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Freiheitbüchleins; oder dessen verbotene Zueignung an den regierenden Herzog von Sachsen-Gotha.

Seite	Zeile	
10	v. u. 5	statt funfzig lies fünf.
12	v. u. 3	ihres l. Ihres.
92	v. u. 6	Allein l. Kleine.
103	12	nach damit fehlt ihnen.
117	10	seine l. seien.
124	8	Königs l. Kriegs.
127	11	setze ein Ausruf- statt des Fragezeichens.

Achtes Kapitel. *)

Druckfehler des Clavis Ficttiana. 1800.

Seite	Zeile	
IX	4	statt frei lies freier.

*) Hier fangen die bisher noch ungedruckten Druckfehler der zweiten Auflage dieses Ergänzblattes an.

Neuntes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Briefen und bevorstehendem Lebenslauf. 1799.

Seite	Zeile		
49 v. u.	3	statt	Recht lies recht.
40 v. u.	4		uns l. aus.
112 v. u.	8		dreizündiges l. dreizüngiges.
233	3		Schnurstiefel l. Schnürstiefel.
265	9		wie l. nie.
301	7		vor dieser setze auf.
404	3		schöff' l. schöss'.

Zehntes Kapitel.

Druckfehler im heimlichen Klaglied der jetzigen Männer; eine Stadtgeschichte; — und die wunderbare Gesellschaft in der Neujahrnacht. 1801.

Seite	Zeile		
IX v. u.	6	statt	Litteraturgelehrte lies literaturgelehrte.
3	11		den l. das.
24	5		Hangen= l. Zangen=
60 v. u.	3		male l. malt.
113	5		Linnen l. Lianen.
140	6		Hähern l. höhern.
144	1		blonden l. blauen.

Elftes Kapitel.

Druckfehler in des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Fläz mit fortgehenden Noten; nebst der Beichte des Teufels bei einem Staatmanne. 1809.

Seite	Zeile		
7	11	statt	Parteigeist lies Pathengeist.
—	12		nur l. mir.
13 v. u.	7		klingen Proben l. Klingenproben.
23	7		heckt l. hackt.
39	10		unsern l. unsere.
48	10		niederschießen l. niederzuschießen.
61	5		Linguer l. Linguets.
73	14		Feigen l. feigen.
81 v. u.	7		Seiten= l. Seiden=
82	8		Zaum l. Zaun.
98	5		selten l. selber.
103 v. u.	5		alle l. alte.
116 v. u.	6		Heldenfelle l. Heldenseele.
121	9		eine l. seine.
128 v. u.	3		seine l. seinen.

Zwölftes Kapitel.

Druckfehler in den Dämmerungen für Deutschland. 1809.

Seite	Zeile	
22	3	nach als fehlt die.
23	9	lies zu Herrschern.

Seite	Zeile		
87	v. u. 3	statt	Mord lies Morden.
94	1		Fluglaute l. Flugbäute.
147	8		Theorien l. Thronen.
208	10		Erzählen l. Erröthen.

Dreizehntes Kapitel.

Druckfehler in Jean Pauls Museum. 1814.

Seite	Zeile		
373	5	statt	verdränget lies verlängert. (Einer der wichtigsten Druckfehler in dem ganzen Ergänzblatte der Levana.)

Vierzehntes Kapitel.

Druckfehler im dritten Bändchen der neuaufgelegten Levana. 1814.

Seite	Zeile		
665	v. u. 2	statt	die lies der.

Funfzehntes Kapitel.

Druckfehler im zweiten Bändchen der Herbstblumine. 1815.

Seite	Zeile		
8 v. u.	11	statt	zurückstiegeln lies zurückspiegeln.
42	12		in l. ja.
47	10		Hieher gehört die unten stehende Note.
52	13		streiche die weg.
82	10		l. des Priestermantels.
163	7		mir l. ihm.
173	4		verbarg l. verbog.
178 v. u.	9		Zwang l. Zank.
197	9		nach näher fehlt als.
216 v. u.	7		nach politische fehlt Freiheit.
235 v. u.	4		gedrehten l. gedachten.
241 v. u.	8		Frauen-Nahmen l. Frauen-Nehmen.
250 v. u.	6		Erste l. Ernste.

Sechszehntes Kapitel.

Druckfehler in den Politischen Fastenpredigten. 1817.

Seite	Zeile		
8	8	statt	wässern lies wässert.
—	12		den vielgestaltigen l. der vielgestaltige.
—	14		Halben l. halben.
12	17		erwägte l. erwäge.
16 v. u.	4		dadurch l. durch.

Seite	Zeile		
25	9	statt	euch lies auch.
26	4		in l. ein.
35	9		durch l. durchgreifenden.
61	4		l. correpetitor.
—	12		unterlegen l. untergelegen.
69	1		kein l. ein.
87	v. u. 1		l. Autoren Wissenschaften.
96	v. u. 2		Jupiter, Donnergottes l. Saturn, Zeitgottes.
111	11		Brand-Affairen l. Brand, Affairen.
119	10		Nazion l. Stazion.
142	11		auf l. in.
150	12		Steg l. Sieg.
151	v. u. 4		nach daß setze im.
164	1		Flüssigkeit l. Süßigkeit.
176	6		Zitterspiele l. Ritterspiele.
180	12		es l. etwas.
198	v. u. 6		streiche gewesen aus.
214	v. u. 4		Kien- l. Kinn-
261	11		nach Frieden setze außer.
262	v. u. 4		von l. vor.
263	2		von l. vor.

Nachschrift.

Sollten sich in die vorstehenden Druckfehler — wegen Entfernung des einen Verfassers und wegen der Nähe des andern — einige Druckfehler eingeschlichen haben: so bittet man den geneigten Leser, sie zu übersehen und zu verbessern.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Ergänzblatt zur Levana

Stuttgart u.a. 1817

Res/P.o.germ. 1157 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10925093-6